

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Kamenstr. 61.
Druckerei: Kamenstr. 61.
Verlagsanstalt: Kamenstr. 61.

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ erscheint wöchentlich sechsmal, Sonnabends mit dem illustrierten Beiblatt „Neue Welt“. Preis monatlich 60 Pfg., Beringelohn 90 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2,40.
Nr. 80. Dresden, Mittwoch den 8. April 1896. 7. Jahrg.

Zum Maienfest der Arbeit!

In wenigen Wochen naht wieder dem Proletariat sein schönster Festtag, das Maienfest im Laubgrün und Blütenkranz, mit Freiheitsklang und frohem Tatenrang.

„Winterstürme wichen dem Sommermond“ und in des Arbeitvolkes Herzen ringt sich durch der Gegenwart Kummernisse leuchtend und wärmend empor die Zukunft auf eine neue Welt, allwo der einzelnen Herrschaft gebrochen, aller Wohlstand sich entfaltet und in jedem Menschenkind der Menschheit Würde zur Wahrheit wird.

Diese Zukunft und das Verlangen, ihr einen gemeinschaftlichen festlichen Ausdruck zu geben, hat vor wenigen Jahren in Paris die Arbeitervereine aus allen Kulturstaaten zur Schöpfung des Maienfestes getrieben. Und dies so aus der Tiefe der Volksseele gewachsene neue Volksfest, es ist zur dauernden Einrichtung des Volkslebens geworden, es hat sich seinen Platz erobert, trotzdem der alte Kalender es nicht verzeichnet und keine Kirchen- noch Staatsbehörde es begünstigt, es hat seinen Platz gewonnen im Herzen und Trachten des Volkes, es ist des Volkes Lieblingsfest geworden. Freigeschaffen — nicht als Freigabe von immer wachsenden Hunderttausenden und Millionen des Erbbaues.

Ein wahrer Fest der Menschlichkeit, der Menschlichkeit!

Nach erhoben steht es über Kirchen- und Staatsfesten, die von oben herab diktiert werden und im Volksgeiste ihre Bedeutung verlieren. Was sind da die Glaubensfeste, die nur die Spaltung der Menschheit nach Dogmen bekunden und deren Lehren von den Lehrenden selbst nicht durchgeführt werden. Was sind da die Staatsfeste, welche der Zerstückung der Völker nach Rasse und Nation, nach dynastischen und gewinnlichen Interessen, der barbarischen Verherrlichung rühen Kriegsgemeindegelien!

Der Arbeit Maienfest steht über Glaubensfesten und Vortritt, über Rassenwut und Nationshader. Alles dessen Wählergeheim, was Menschenanständig trägt, soll es gewidmet sein. Allen, was Menschenanständig trägt, soll an ihm teilhaben.

Nur jene müssen von diesem Feste fernbleiben, welche der Arbeit Wählergeheim verhindern, welche ihrer Nebenmenschen Weisheit- und Weisheitsfähigkeit für ihre Selbstsucht aufopfern. Sie freilich hoffen das Maienfest, wie die Finsternis das Licht haßt. Aber sie können nicht hier und da den äußeren Umfang des Festes schmälern, den Festesgeist jedoch können sie nimmer hemmen. Dieser Geist geht durch alle Lande, von Volk zu Volk und schließt alle Völker zusammen zum großen Weltband der Arbeit.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Sappho.

Pariser Sittenbild von Hippolyte Taudet.
Unglück ausortlichte Uebersetzung.
(Fortsetzung.)

Beim ersten Morgengrauen öffnete sich eine kleine Klappe am Fuße des großen Hofes, ein heller Lichtschein füllte die Betten, den festgeknüpften Fußboden, und eine hellere Stimme erschallte: „Auf, Kameraden!“ Wabann wurde es in dem dunkel gewordenen Raume lebendig, eine langsame, peinliche Unruhe, Wähnen und Strecken, lautes Husten, das trübliche Geräusch eines Zimmers voll Menschen, die erwachen, wurde bemerkbar, und schmerzhaft und schweigend zogen die Arbeiter von dannen, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß in ihrer Nähe ein häßliches Mädchen geschlafen hatte.

Sobald sie fort waren, stand sie auf, kleidete sich im Dunkeln an, steckte schnell ihr Haar auf: „Heiß, ich komme wieder!“ Einen Augenblick später trat sie mit einem mächtigen Arm voll Holzbüchsen, wieder ein, die vom Tau benetzt waren.

„Jetzt laß und schlafen“, sagte sie und streute den frischen, düftigen Morgenflor aus, der die ganze Atmosphäre um sie her neu belebte. Und niemals war sie ihm so reizend erschienen als bei ihrem Eintritt in die Scheune beim Morgengrauen, lachend, mit gelockerten, fliegendem Haar und dem zusammengegriffenen Blüten im Arm. Ein anderes Mal frühstückten sie am See von Willebad-Worsh. Der Morgennebel eines Herbsttages lagerte über dem stillen Wasser, über dem Gehäus des Waldes und über ihnen; die einzelnen Wähe in dem Gärten des Restaurants,

Und so wird auch im jetzigen Jahre der Arbeit Volk seine Herrscharen sammeln und sein Fest voll Begeisterung und Jubel begehen. Wo denkende Arbeiter und Arbeiterinnen wohnen, werden sie ihre Befreiungsgedanken aussprechen und einander zureden. Nach Verfürgung der Arbeitsmühsal, nach dem Achtstundentag rufen sie, um die verheerenden Wirkungen der kapitalistischen Ausbeutung zu mildern. Nach der Völkereinigung rufen sie, um an Stelle der militärischen Rüstungen, die das Gut und Blut der Völker verzehren, den friedlichen Wettstreit um die Güter der Wissenschaft und des Kulturfortschritts zu setzen. Nach Beseitigung des Kapitalismus rufen sie, auf daß zerbrochen werde Mammons Gewalt und frei werde die Arbeit, genießend ihre Mühe und froh während ihres Daseins auf Erden.

Und wie allüberall, so werden auch Dresdens Arbeiter und Arbeiterinnen wiederum mit Lust und Liebe dem Maienfest zuschreiten. Haben doch unsere Genossen und Genossinnen von jeher dem Maienfest Verständnis und Freundschaft dargebracht und von Jahr zu Jahr, trotz den feindlichen Behelligungen, ihr Fest immer bedeutender und imposanter begangen.

So soll, so wird es auch dieses Jahr sein, um so mehr, als das Maienfest für uns insbesondere noch als ein Volksfest sich darstellen wird gegen die übermächtige Raubthat der kapitalistischen Parteien am sächsischen Wahlrecht. Wie es unsere österreichischen Genossen gethan, so mag auch bei uns der Ruf nach dem Wahlrecht, dem notwendigen Mittel zur Erzielung sozialwirtschaftlicher Verbesserungen, am Maienfest extornieren und den Rechtsbrechern großend entgegenstellen. Genossen und Genossinnen! Rädet der Wochen kurze Zeit, um für unseres Maienfestes Ideen auszubreiten von Haus zu Haus, von Werkstatt zu Werkstatt, von Fabrik zu Fabrik, auf daß sie neugekräftigt in den Gemüthern erblühen und neuermehrte Scharen der Feiernden gewinnen. Mähe am 1. Mai, wo immer nur irgend die Möglichkeit dazu geboten ist, Arbeitsruhe walten, damit der Arbeitenden Feiertag Würde und wachsende Bedeutung empfangen.

Wohlauf, all ihr Männer und Frauen der Arbeit, der Arbeit des Weibes und der Hand, rüdet euch zum lieblichsten, zum vollstimmlichsten, zum idealsten der Feste! Dem Weltfeiertag der Ausgebüteten, dem Venzesfest der Verbrückten sei unser Gruß entboten!

Wenn sie mit einander und speisten dabei Fische. — Möglich erschall aus einer Laube, die in den Zweigen der Platane angebracht war, unter welcher ihr Tisch stand, eine kräftige, spöttische Stimme: „Wenn ihr Redenden da unten mit Schnäbeln fertig seid, kommt ihr es sagen —“ und die Wölbung, der rote Schurzhaar des Bildhauers Caoudal beugte sich aus dem runden Fenster des Pavillons hervor. „Ich hätte wahrhaftig Lust, herunterzusteigen und mit euch zu frühstücken.“ — Ich langweilte mich wie eine Nachtigale auf meinem Baum.“

Fanny erwiderte nicht, stützte sich unangenehm berührt von diesem Zusammenstoß, während er im Gegenteil sehr schnell darauf einging, neugierig auf den berühmten Künstler und geschmeichelt, ihn an seinem Tische zu haben. Caoudal, sehr leidet in seinem schmerzlichen nachlässigen Keusern, woran doch alles Berechnung war, von der weißen Cröpe-de-Chine-Kravatte an, die sein verträgliches kupferrotes Gesicht etwas erhellen sollte, bis zu dem Jackett, in das er seine immer noch schlafende Taille, seine schlaffen Muskeln geprengt hatte, machte trotzdem einen viel älteren Eindruck auf ihn als auf dem Balle bei Dechelette.

Was aber seine Ueberraschung bis zur Verlegenheit steigerte, das war der intime Ton des Bildhauers seiner Geliebten gegenüber. Er nannte sie Fanny und drückte sie. „Du weißt“, sagte er zu ihr und legte selber sein Kowert auf ihren Tisch, „seit vierzehn Tagen bin ich Witwer. Maria ist mit Morateuch davongegangen. In der ersten Zeit ließ mich das ziemlich kalt. . . aber als ich heute Morgen ins Atelier kam, füllte ich mich vollständig schlaff. . . es war mir unmöglich, zu arbeiten. Da habe ich denn meine Gruppe stehen lassen und bin ins freie Frühstück gegangen. Toller Einfall, wenn man allein

Margarine und Butter.

Wenn es einen Zusammenhang giebt zwischen der Margarine- und der Butterproduktion, so ist es nicht der, daß die Margarine die Butterpreise herabsetzt, sondern umgekehrt, daß die hohen Butterpreise die Margarineproduktion begünstigen. Zu diesem Schluß kommt auch Professor Soghet in seiner sehr sorgfältigen Untersuchung der sogen. Margarinekonkurrenz.

Will man für die Butter einen größeren Absatz schaffen, so muß man sie billiger machen. Das heißt es, wenn man die Margarineproduktion noch so sehr einschränkt — der Arbeiter wird deshalb doch keine teurere Butter kaufen. An Stelle der Margarine tritt dann das Schmalz, die Butter nicht. Und was dann? Nun, dann wird eben das agrarische Rezept in neuer Auflage wiederholt — also, Verbot der Einfuhr von amerikanischem Schweinefett, Färbung des Schmalzes, um seinen Genuß zu vereiteln! Und das würde ebensowenig helfen, solange die Arbeiter und Bauern geschunden und abgerackert werden, aber sehr wenig Geld erwerben.

Wenn es dem Arbeiter besser geht, dann weiß er ohne jedes Färbungsmittel oder auch in jeder beliebigen Farbe den Unterschied zwischen Schmalz, Margarine und seiner Tafelbutter herauszufinden. Nicht an dem Geruch mangelte's, sondern an dem Portemonnaie. Und solange der Geldbeutel mager, muß sich ihm der Magen wie der Geschmack anpassen.

Das gilt nicht nur für den Arbeiter. Selbst der Bauer, weil er kein Geld hat, verkauft seine Butter und kauft Margarine. Wir haben schon im früheren Artikel erwähnt, daß die Volkseigenen der Bauernfamilie die Milch und Butter raubt — statt zu lassen, hält dort die Margarine ihren Einzug. Professor Soghet hat darüber sehr kennzeichnende Mitteilungen gesammelt. So erzählt ein Sachverständiger: „Die Errichtung einer Genossenschaftsmolkerei auf dem Lande machte in etlichen Gegenden fast jedesmal dem Margarinefabrikanten die Bahn frei und führte ihm einen großen Teil der Hausstände der einzelnen Genossen als Abnehmer für sein Erzeugnis zu. . . . Thatsächlich finden wir auch, daß die Margarine eine besonders weite Verbreitung als Konsumartikel gefunden hat in den Gegenden mit einem dichten Netze bäuerlicher Genossenschaften, beispielsweise in nördlichen Teil der Provinz Schleswig-Holstein.“ Ueber Dänemark wird gesagt: „es machte den Eindruck, als ob dort die Parole ausgegeben worden wäre, den Bedarf der eigenen Haushaltung in Margarine zu decken, um ein möglich großes Quantum feiner und wertvoller Butter auf den auswärtigen Markt werfen zu können.“ Aus einem Hindernis verwandelt sich plötzlich die Margarine in ein Fortbewegungsmittel der Butter-Produktion! Jedoch am schönsten kommt dabei das Genossenschaftswesen weg, dieses Lieblingskind so vieler gelehrten Agrarpraktiker.

Der Gutbesitzer hat es viel bequemer, als der Bauer. Was der Bauer an sich selbst pro-

biert, das profitiert der Junker an seinen Lohnarbeitern. Selbst Landwirte, welche ihren Leuten Butter als Deputat zu liefern haben, tragen keine Bedenken, denselben Margarine zu verabfolgen, obgleich sie Butter angeht, nicht ahnend, daß sie mit der Verabreichung der Margarine einen Betrag begeben.“ Weitere Zeugnisse: Die Bevorzugung der Margarine finden wir nicht nur in den kleineren Wirtschaften, sondern auch in Großwirtschaften, bezw. auf Gütern, die eine gute Butter selbst produzieren, hieron möglichst viel zu verkaufen suchen und den Verkauf, namentlich für das Dienstpersonal, durch die von auswärts angekaufte Margarine decken.“ Auf einer Versammlung von Allgauer Milchwirten (29. August 1894) in Kempten erzählte ein antwortender Landwirt, daß sein Knecht lieber 2 Mark weniger Wochenlohn haben wollte, wenn nicht mehr mit Margarine getocht werde.“

Selten tritt die Heuchelei und das Pharisäertum einer Ausbeuterklasse so klar zu Tage, wie in dem Verhalten der Agrarier zur Margarine. Die Agrarier kämpfen öffentlich gegen den Margarineverbrauch und in der eigenen Gutswirtschaft nötigen sie die Margarine ihren Arbeitern mit Gewalt auf. Sie thun noch mehr: sie mischen Margarine unter die Butter. Und das ist auch die höchst wahrheitsgemäße kapitalistische Lösung der „Butterfrage“.

Schade nur, daß man die Margarine doch von der Butter unterscheiden kann. Mit Margarine vermengte Butter kann nicht als seine Tafelbutter verkauft werden, sie hat einen geringeren Preis — das ist des Pudels Kern. Wäre die Margarine ohne Einfluß auf den Geschmack der Butter, so würden die Gutbesitzer sie tonnenweise unter die Butter mengen. So aber legt schon ein geringer Margarinezusatz zu sehr den Preis herunter, während Butter mit großer Beimischung die Konkurrenz der reinen Margarine nicht mehr aushalten kann.

Dem kleinen Geschäftsmann, vielsiecht noch unter Ausnahmeverhältnissen, gelingt es wohl öfters, den Konsumenten zu täuschen. Aber die berechtigten „Eisenbahnbrötchen“, die meistens mit gefälschter Butter belegt sein sollen, erschöpfen nicht den gesamten Butterabgang des Landes. Der Butterhändler läßt sich viel weniger hinter das Licht führen. Er nimmt wohl unter Umständen die gefälschte Butter an, aber er zahlt dann auch weniger. Für eine Falsifikation im großen, für eine Falsifikation als junkerliche, patriotische, staatsverhaltende Beschäftigung ist noch die Zeit nicht gekommen. Die Margarinefabrikation ist noch zu unvollkommen. Man kann noch zu leicht die Margarine von der Butter unterscheiden. Deshalb das große Leid der Junker!

Und weil die Junker die Butterfälschung im großen nicht betreiben können, deshalb greifen sie dem kleinen Häusler, großen dem Margarinefabrikanten, machen die ganze Welt für ihr Verschuldung verantwortlich. Aber die Fälschung wird schon kommen. Die Technik der Margarinefabrikation vervollkommen sich, der Geschmack des Substituts summt sich ab. Und dann wird vielleicht auch die Zeit kommen, wo die feindlichen Schwestern, die Butter und die Margarine, einander in den Armen liegen. Welch rührendes Schauspiel!

Erube von Mund zu Mund miteinander abzurufen.

„Das ist wohl recht langweilig, was ich euch da erzähle. Genieß, gewiß, ich langweile euch zu Tode. Ach! zum Teufel! Es ist doch erbärmlich, wenn man alt wird.“ Er stand auf und warf seine Serviette fort. „Das Frühstück bezahle ich, Papa Longlois“, . . . rief er dem Wirte zu.

Erneut zog er seines Weges, so schlappenden Ganges, als nage ein unheilbares Leiden an ihm. Lange Zeit verfolgten die Liebenden seine hohe Gestalt, leicht gebückt unter den goldfarbenen Blättern.

„Armer Caoudal! Es ist wahr, er fällt zusammen“, flüchelte Fanny mit warmem Mitgefühl in der Stimme, und als Caoussin darüber empört war, daß diese Maria, eine Dirne, ein Rabell, der Leiden eines Caoudal spotten könne und ihn hinten an sehe, zu Gunsten — wessen eigentlich? — Morateuch, eines talentlosen Knechters, dessen einziger Vorzug seine Jugend sei, fing sie an zu lachen: „Ach! Du siehst Unschuld“, zog sein Haupt mit beiden Händen in ihren Schoß und verfenkte ihr Antlitz in sein Haar und atmete daran wie an einem Blumenstrauß.

Am Abend dieses Tages betrat Johannes zum erstenmal die Wohnung seiner Geliebten, die ihn dieserhalb schon seit einem Vierteljahr quälte. „Sag mir nur, warum willst du nicht?“

„Ich weiß nicht — das geniert mich.“

„Aber wenn ich dir versichere, daß ich ganz frei bin, ganz allein.“

Und von seiner Müdigkeit nach der langen Wanderung unterführt, brachte sie ihn nach der Rue de l'Arcade, ganz nahe beim Bohnhof.

Im Vorterre eines außerst respektablen Hauses öffnete ihnen eine alte, mütterlich aussehende Dienerin, eine Bauernhaube auf dem Kopfe.

Beilage zu Nr. 80 der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung.“

Dresden, den 8. April 1896

Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens.

Dresden, 7. April.

Die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens wurde heute vormittag 11 Uhr eröffnet. Der weite Saal der „Bildnen“ ist reich mit Blumen und Girlanden geschmückt, sozialdemokratische Sinnprüche grünen von den Wänden, von denen besonders eins ins Auge fällt: „Fort mit dem Klassenwahlrecht!“ Durch Kampf zum Sieg! „Nicht befehlen, nicht bitten, — nur mutig gestreiten, Wissen ist Macht,“ „Nur lehrte denken,“ „Licht in die Kämpfe,“ lauten andere Sinnprüche. Das Publikum ist rot ausgekleidet und wird von den Hissen Marsch und Hissalles flankiert. Ueber dem Publikum ist ein allegorisches Gemälde angebracht, das den Sieg der Freiheit über die Tyrannei darstellt. Der Raum für die Delegierten ist abgeteilt, entsprechend sind deren ca. 80. Der übrige Teil des Saales, auch die Galerien, ist von einer großen Zahl Zuhörer besetzt. Verschiedenartig sind 25 anwesend.

Im Namen des Lokalkomitees begrüßt Genosse Soad die zahlreich erschienenen Delegierten und heißt sie willkommen. Seit Jahren hatte nie eine Landeskonferenz so hohe Bedeutung, wie diese. Nicht allein die Parteigenossen, sondern auch die Gegner blicken auf die Delegierten der Partei. Leicht, so hoffen die Gegner, entsteht Zwietracht, sie wünschen das feilscht. Doch sie sollen sich abermals geirrt haben! Wenn auch die Meinungen auseinander gehen und die Geister einander plagen werden, so ist dies nicht Zwietracht, sondern ein Beweis rege pulsierenden Lebens. Auf zur Arbeit! Auf zu neuen Kämpfen! Und wagt der Sieg! (Beifall.)

Hierauf wird das Bureau konstituiert. Es werden gemäß zu Vorarbeiten die Genossen 2. Dresden und 3. Leipzig zu Schriftführern die Gen. Rebe-Weipzig und Rosenow-Görlitz.

Die vorgeschlagene Tagesordnung wird angenommen. Sie lautet:

1. Bericht des Zentral-Komitees: Berichterstatter E. Fischer-Dresden.
2. Die Tätigkeit des Landtags: Berichterstatter F. Goldstein-Jowitzan.
3. Wahrscheinlichkeitsänderung und Stellung der Partei zu derselben: Berichterstatter Fr. Geyer-Weipzig.
4. Anträge der Parteigenossen.

Zu Punkt 1 wird Dr. Schoenlant-Weipzig als Korreferent aufgestellt.

Zur Geschäftsordnung erklären die anwesenden Landtagsabgeordneten, daß sie bei Fragen, die sie persönlich angehen, sich der Abstimmung enthalten werden.

Die Redezeit der Referenten wird auf eine halbe Stunde festgesetzt. Die Einbringer selbstständiger Anträge haben zur Begründung derselben eine Redezeit von 15 Minuten.

In der Diskussion erhält jeder Referent 10 Minuten das Wort. Kein Redner — mit Ausnahme der Referenten und Einbringer selbstständiger Anträge — darf mehr als dreimal in einer Sache das Wort nehmen.

Für die Verhandlung über Punkt 3 behält sich die Versammlung vor, den beiden Referenten einhändige Redezeit zu gewähren.

Zur Prüfung der Mandate wird eine Mandatkommission gewählt, bestehend aus den Genossen Schumann-Weipzig, Lorenz-Chemnitz, Schmidt-Jowitzan, Gottschalk-Wöhning und Berger-Reckrau.

Den Bericht des Zentral-Agitationskomitees eröffnet

E. Fischer-Dresden: Das letzte Jahr sei für die Sozialdemokratie in Sachsen ein überaus günstiges gewesen, unsere Gegner hätten uns einen so reichhaltigen Agitationsstoff gegeben und so vortrefflich für die politische Aufklärung des Volkes geforgt, daß sich unsere Partei diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen konnte und eine Agitation im großen Stile entfaltet, die selbstverständlich auch das Zentralagitationskomitee in größerem Maße als sonst in Anspruch nahm und in dessen Bericht zum Ausdruck kommt. Der Bericht sei daher ein sehr erfreulicher zu nennen.

Und da das Zentralkomitee eigentlich nur die Aufgabe habe, gemeinsame Aktionen über das ganze Land einheitlich zu regeln und die Rechte zur Agitation zu verteidigen, so spiegelte sich im Bericht mehr die Tätigkeit der Genossen ganz Sachsens wieder, als das, was das Komitee dabei zu thun hatte. Sei es auch nur ein reiniger Teil der Agitation, die im Bericht wiedergegeben wurde, so sei es eben ein um so wichtiger Teil. Zweimal seien an einem Tage „die Mann an Bord“ gerufen worden, um jebe-mal 700 000, also insgesamt 1 400 000 Flugblätter zu verbreiten. Die einheitliche Regelung der Verbreitung lag dem Zentralagitationskomitee ob. Eine weitere einheitliche Aktion war die Aktion an den Landtag; das Komitee habe die Unterschriften gesammelt und wieder einzu-sammeln gehabt und dabei auch die Fählung der Unterschriften vorgenommen, welche sich auf annähernd 160 000 belaufen. Daß die Zahl der Unterschriften nicht noch größer war, liegt nur an dem Umstand, daß sich viele Arbeiter, und darunter überaus viele Sozialdemokraten, nicht wagten, ihren Namen unter eine sozialdemo-kra-tische Petition zu setzen, da sie glauben, sich der Gefahr einer Wahregung auszuweichen. Der größte Wert der Petition lag aber auch nicht in den Unterschriften, sondern in der Agita-

tion, die mit dem Sammeln von Unterschriften verbunden war. Auf dem Lande gingen unsere Genossen von Haus zu Haus und suchten diejenigen auf, die nie in eine Versammlung kommen, zu denen wir sonst nie reden können. Eine Agitation von Mund zu Mund wurde betrieben, wie sie bei keiner anderen Gelegenheit möglich ist. Und bei dieser Agitation kann und keine Vollzeit führen, diese „Versammlungen“ kann man nicht auflösen. Aber auch bei anderen Arbeiten sei das Zentralkomitee in Anspruch genommen worden. Bei der Landtagswahl war es seine Aufgabe, den schlechtesten Wahlkreisen Mittel und Agitationskräfte aus-gestelltesten Wahlkreisen zu besorgen und nötigen-falls die Agitation selbst zu leiten. Hierbei können ja mehr nur die jedem Agitationskomitee ange-wiesenen Agitationsbezirke in Betracht, aber auch das Zentralkomitee sei öfters in Anspruch ge-nommen worden, was sich z. B. daraus ergebe, daß von den 422 Referenten, welche das Komitee im letzten Jahre besorgt habe, 37 nach Orten außerhalb des Dresdener Agitationsbezirks kamen. Daß 603 Briefe, Pakete usw. ein- und 584 aus-gesgangen seien, zeige, wie oft man sich des Komitees bediene, was auch nicht zu verwundern sei, wenn man bedenke, daß bei der Wahrschein-lichkeit weniger Tage stattgefunden hätten. Dementsprechend seien auch die Kostenverhältnisse. Während die Einnahmen und Ausgaben des Dresdener Agitations-Komitees rund 3000 M. betrügen, habe das Zentral-Komitee 2852,38 M. eingenommen und 2585,30 M. aus-gegeben. Dazu käme aber, daß noch ca. 4000 M. zu bezahlen seien, welche Summe sich aber wieder dadurch verringere, daß dem Komitee kurz nach der Abrechnung 1800 M. abgeliefert worden seien. Die Einnahmen setzten sich wie folgt zusammen: Kassenbestand bei Schluß des letzten Jahres: 66,18 M.; Dresden: 300 M.; Dresden-R.: 295,60 M.; Dresden-U.: 204,40 M.; Dresden-N.: 171,60 M.; 6. Wahlkreis: 204,40 M.; 7. Wahlkreis: 78,70 M.; Chemnitz: 300 M.; Weipzig: 250 M.; Leipzig: 500 M.; Landtagsfraktion: 300 M.; Landtagsaktion: 50 M.; Witzlau 30 M.; an Briefmarken erhalten: 4 M.; Ueberschuß der Landtagswahlbesprechung (erste Rate): 100 M. Für die Ausgaben ist Redner bereit, jedem einzelnen Delegierten auf Verlangen die Quittungen zu zeigen. Die übrigen Schreiben des Komitees waren rein geschäftlicher Natur, die nicht von Interesse sind. Dem Antrage von Weipzig, innerhalb 14 Tagen eine Landeskonferenz einzuberufen, habe das Komitee nicht entsprechen können, das sich hierzu nicht für kompetent erklärte, den Antrag selbst aber auch für unannehmbar hielt. Aus der lebhaften Tätigkeit, die das Zentral-komitee zu entfalten hatte, gehe hervor, wie not-wendig es sei, daß eine Zentralstelle für die Agitation bestrebe und da Redner der Überzeugung sei, daß uns die Gegner auch in Zukunft reichlich Gelegenheit geben werden, unsere Agitation immer intensiver zu gestalten, so würden auch die Auf-gaben des Komitees in Zukunft größere werden, was uns dann anzeige, daß es mit den kleinen Mitteln vorbei sei und uns nur noch Kämpfe im großen Stile bevorstehen. Das könne aber unsere Partei nur wünschen, sie sei gewappnet und werde stetig aus dem Kampfe hervorgehen.

In der Diskussion erhält zunächst das Wort Rebe-Weipzig. Fischer hat das Zentral-komitee eine Vollstreckungs-Verheerung der Partei genannt, hat aber den springenden Punkt nur gestreift. Das Zentralkomitee hat sich geweigert, die Landeskonferenz in 2-3 Wochen einzuberufen, das ist bedauerlich. Fischer erklärte heute, die Zeit wäre zu kurz gewesen, in einer Versamm-lung in Weipzig hat er sich aber mit 2-3 Wochen einverstanden erklärt. Man hat die Sache der Landtagsfraktion übertragen, diese hat aber die Sache auf eine so lange Warte geschoben, daß unsere Gegner den Schlag der Mandats-Nieder-legung nicht mehr so fürchten, wie sie es sonst gethan hätten (Rufe: Zur Sache!). Die Fraktion hat eine Verzichtserklärung abgegeben.

Waltisch-Dresden: Genosse Menge hat zum dritten Punkt der Tagesordnung gesprochen, er hätte sich keine Rede aufsparen können. Es handelte sich nicht darum, ob es möglich war, die Landeskonferenz in 14 Tagen einzuberufen, sondern darum, ob es möglich war, über eine so wichtige Angelegenheit wie die Mandats-Nieder-legung nach so kurzer Zeit zu beraten und Ver-schluss zu fassen. Die Parteigenossen auf dem Lande, besonders im Erzgebirge, haben es nicht so leicht, mit den Parteigenossen enger Fählung zu bekommen. Ich glaube, wir werden jetzt auch viel ruhiger und mehr im Interesse der Partei diskutieren, als damals in der Zeit der großen Aufregung. Ich stehe auch auf dem Standpunkt der Mandats-Niederlegung, bin aber der Über-zeugung, daß das Zentralkomitee vollständig korrekt gehandelt hat.

Lange-Weipzig: Es sei ein Armutszeugnis für die Parteigenossen, wenn man sage, sie könnten in 14 Tagen nicht zur Arbeit gelangen. Schuld daran sei die letzte Landeskonferenz, die der Fraktion Funktionen übertrag, welche dem Lande-komitee oblagen.

Geyer: Die Uebertragung dieser Funktionen auf die Fraktion war kein Novum, sie ist von jeher geübt worden.

Fischer-Dresden (zum Schlußwort) hätte einen Widerspruch gegen die Hinanschiebung der Landeskonferenz nicht erwartet, er sei vielmehr der Meinung gewesen, daß man den Weipziger Bericht als übereilt erkannt habe. Ich bestreite, daß ich mich in Weipzig mit einem festen Termin einverstanden erklärt habe,

ich sagte sofort, man solle keinen Zeitpunkt festlegen. In der Lausitz sagte man uns, daß es ganz unmöglich sei, in 14 Tagen sich schlüssig zu machen. Etwas anders wäre es gewesen, wenn der Landtag aufgelöst würde, aber die vorliegende Frage mußte zuvor in der Presse besprochen werden; wir hätten gar nicht veranwortet können, dem Weipziger Bericht nachzukommen. (Bravo!)

Der Bericht wird gegen die Stimmen der Weipziger Delegierten genehmigt.

Zum Bericht über die Tätigkeit der Landtagsfraktion erhält 1/2 Uhr Abg. Goldstein das Wort.

Genosse Berisch aus Berlin trifft soeben ein. Goldstein-Jowitzan: Ich will nur einen kurzen nächsten Bericht geben. Gefürchtet ist nicht zu vermeiden, unter Führung des bekannten Herrn Wehner hat sich der Debnungsbeirat im Landtage zusammengesunden. Auch der Kammer-fraktion gehört zu dem Debnungsbeirat, und selbst bei dem alten 48er Demokraten Streit wüßte man häufig nicht, ob er als Konserver oder Demokrat zur Welt gekommen ist. Das wichtigste Gesetz, das beraten wurde, war die Änderung des Wahlgesetzes. Wir haben uns an den De-batten sehr stark beteiligt, aber es ist unrichtig, wenn behauptet worden ist, wir hätten nur Reden zum Fenster hinaus gehalten und es fehle uns die nötige Objektivität. Ich erinnere nur an die Fabrikinspektoren-Debatte, wo wir durchaus sachlich diskutiert haben. Beim Eisenbahngesetz haben wir ebenfalls positive Mitarbeit geleistet. Wir müßten freilich keinen politischen Thron im Leibe haben, wollten wir uns gegen An-trempelungen still verhalten. Wenn wir uns in der Hauptsache ablehnend verhalten müßten, so liegt das in den Verhältnissen. Stellung müßten wir gegen das Ministerium von Reich nehmen, das uns als Staatsbürger zweiter Klasse zu behandeln sucht und sich solcherweise über die Ver-fassung stellt. Wer sich über die Verfassung stellt, stellt sich außerhalb der Verfassung. Wir haben nicht nur das Geld für die Poli-tischen zu bewilligen, sondern auch über die Ausübung der Weisung zu machen. Wir müßten gegen die Besteuerung der Konsumgüter Stellung nehmen, denn die Besteuerung belastet die Arbeiter. Man will dem Mittelstand künstlich durch Verteuerung der notwendigen Lebensmittel aufhelfen, das konnten wir nicht zugeben, solange man nicht erst der Millionäre Einkommen an-gemeßen hoch besteuert.

An Gelegenheit zur Kritik hat es uns nicht gefehlt. Wir mußten auf das schamlose Treiben der offiziellen „Weipziger Zeitung“ hinweisen, die die sozialdemokratischen Agitatoren des Landes verweisen wollte. Wir haben den Debnungs-unglücksfall besprochen und an der Vereinst-ankündigung des Vereins „große Sänger“, wie über-haupt an den Politischen in den Vereinen gegen-über Kritik aben müssen. Die Sozialdemokraten sind überall für Forderungen im Kultur-interesse eingetreten, man läßt sie nur da nicht positiv mitarbeiten. Das Wohlfahrtseinrichtungen der Arbeiter anlangt, ist nicht viel erreicht worden. Was heute aber von den Sozialdemokraten ver-gessen gefordert wird, das wird wenige Jahre später von den ehemaligen Gegnern als selbstver-ständlich angenommen werden. So ist die jetzt ange-nommene Trennung des Fabrikinspektors von der Reklerevision schon längst von uns gefordert worden. Die Verhandlungen haben oft eine große Schärfe angenommen. Die Gegner bekämpfen uns mit den verwerflichsten Mitteln. (Der überwachende Polizei-Kommissar Hohlstein) erwidert den Redner, den Landtag nicht zu beleidigen. Wir schicken nur auf die Angriffe unserer Gegner zurück. In einem industriellen Lande, wie Sachsen, muß die sozialreformatorische Tätigkeit im Landtage im Vordergrund stehen. Der Landtag wird sich daran gemöhnen müssen, mit oder ohne Sozial-demokratie. Freilich steht es vorläufig mit dem Verständnis für die soziale Politik sehr schlecht aus. Es ist z. B. gelacht worden, als von der Not der Arbeiter im Erzgebirge die Rede war. Die Not der Arbeiter wird ge-leugnet, ja ein Fabrikant sagte sogar, den Arbeitern gebe es in den Fabriken viel besser als zu Hause. Es ist wie beim Turmbau zu Babel. Die Gegen-sätze sind nicht mehr auszugleichen. Ich resumiere mich: Die sozialen und sozialpolitischen Fragen treten immer mehr in den Vordergrund. Die Fraktion hat sich den ihr obliegenden Aufgaben gewachsen gezeigt. Zwischen den Arbeiten des Landtags, dem Verständnis von Kammermajorität und Regierung und den Bedürfnissen im Lande besteht ein Widerspruch. Regierung und Parteien sind weder geneigt noch fähig, die Bedürfnisse der arbeitenden Klassen zu lösen. Die Arbeiter-klassen ist die einzige Klasse, die die moderne Entwertung bezeugt und solche in ihren einzelnen Teilen zu fördern befreit ist, sie allein ist fortschreitend und revolutionär. Ihre parlamentarische Einfluss, bereits jetzt schon schwach, wird durch das indirekte Wäh-lrecht noch mehr geschwächt. Wenn nicht völlig einflusslos. Es ist aber von Aus-scheidung der Befreiung der Arbeiterklasse, daß sie maßgebenden Einfluss in allen Gesetzgebungen der modernen Staaten erlangt, wozu ihr das all-gemeine, gleiche und direkte Wahl-recht den Schlüssel liefern muß. Die Eroberung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahl-rechts muß daher auch die wichtigste und vornehmste Aufgabe der sächsischen Sozialdemokratie bleiben. Dieselbe hat künftig mit allen ihre agitatorische Kraft und propandemische Energie in dieser Richtung zu entwickeln und insbesondere den

Kampf gegen das politische System in Sachsen zu führen, bis dasselbe gebrochen und das allgemeine, gleiche Wahlrecht zu ihren Füßen liegt. In diesem Sinn rufe ich aus:

Hoch die internationale Sozialdemokratie!
Schluß der Vormittagssitzung 1 Uhr, Anfang der Nachmittagsitzung 3 Uhr.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Forderungen der Dresdener Zimmerer lauten, wie wir bereits bemerkt, wie folgt: Arbeitszeit von früh 6 bis abends 6 Uhr einschließlich einer Mittagspause von einer Stunde und zwei halbtägigen Pausen. Der geforderte Mindestlohn beträgt 40 Pf. Heute abend wird in einer Versammlung in der „Bildnen Kue“ bestimmt über die eventuelle Arbeitsüberlegung Beschlüsse gefaßt.

Am die Zimmerer Dresdens. Kameraden! Der Termin, an welchem der 10stündige Arbeitstag für uns in Kraft treten soll, ist herangerückt, und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Beschlüsse, die in dieser Sache mit so großer Begeisterung von euch gefaßt sind, heute zur Geltung kommen werden. Da nun angenommen ist, daß einzelne Unternehmer sich sträuben werden, unsere beschlossene Forderung anzu-erkennen, so wollen wir ihnen zeigen, daß wir es ernst mit der Forderung meinen. Wir wollen nicht länger die Schmach auf uns haben lassen, daß wir hinsichtlich der Arbeitszeit weit hinter der großen Mehrheit unserer Kameraden zurückbleiben. Wir wollen die Befreiung der Arbeitszeit durchsetzen, damit wir Gelegenheit finden zur Erziehung unserer Kinder, damit wir jetzt und fortwährend, und mit den Kultur-erzugerungsfähigen der Gegenwart bekannt machen können. Unsere Forderung soll ferner bedeuten, daß alle unsere Kameraden Arbeit und Lohn und damit Brot für ihre Familien finden. Es ist die höchste Zeit, daß wir uns der Bevormundung der Unternehmer entziehen und selbst über die Dauer der Ausübung unserer Arbeits-fracht bestimmen. Darum, Kameraden, haltet eure Beschlüsse hoch, indem ihr überall, wo unsere Forderung nicht bewilligt wird, mit dem heutigen Tage die Arbeit einstellt! Wir erziehen euch jedoch, besonnen und in größter Ruhe vorzugehen. Unüber-legte und zweifelhafte Schritte zu verfechten ist unsere Pflicht. Wir erziehen um schnellste Durchsetzung von allen Dingen beim Zimmerer. Das Streit-bureau befindet sich bis auf weiteres im Saale des Vereins für Volkserziehung, Schöffengasse 23, I; daselbst ist täglich ununterbrochen von 8-6 Uhr geöffnet. Wollt sich auf unsere Bewegung beziehenden Berichte sind dorthin zu bringen und ebenso haben sich alle in den Streit getretene Kameraden dort zu melden. Hoch der Selbstständigkeit!

Die Sozialkommission.

Zum Material. In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung der Arbeiter, Redner und Anwesender sprach am Mittwoch Kollege Reimer aus Hannover über „Die modernen Lohnkämpfe mit Bezug auf den Streik der Maler Dresdens“. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe zur Zufriedenheit aller Anwesenden und erregte für seine Ausführungen reichen Beifall. Zum Schluß unserer Bewegung ist zu betonen, daß die Zahl derjenigen Ge-schäfte, die unsere Forderungen bewilligt haben, 35 beträgt. Die hiesige Forderung läßt überall ausfallen, der Streik sei zu Ende, und dabei suchen die Innungs-meister beständig Streikbrecher heranzuziehen. Haupt-sächlich haben sie Wächern im Auge mit ihren Arbeiter-gehilfen. Im „Proger Abendblatt“, „Sobemta“, „Karlshader Zeitung“ usw. befinden sich ständig In-terate, laut denen Arbeiter gefaßt werden. Unsere auswärtigen Kollegen werden hoffentlich nicht in die Falle gehen, denn wenn die Arbeiter hier 45 und 40 Pfennig Stundenlohn zahlen, dann werden wir nicht streiken. Also Beschlüsse!

Alle Arbeiterblätter werden um gef. Notiznahme gebeten.

Widder. Der Streik der Tischler kann als ziemlich beendet angesehen werden; unsere Forderungen sind von allen (bis auf 2) Unternehmern bewilligt worden. Der Möbelfabrikant Müller weigert sich am entschiedensten, unsere Forderungen anzuerkennen; der arme Mann meint, er könne mit seiner Fabrik nicht so viel verdienen, daß er sich ein Paar Hosen kaufen könne. Es ist schließlich unrecht, wenn ihm das niemand glaubt, denn die Pferde, mit denen sein Sohn spazieren fährt, sind vielleicht notwendiger als ein Paar Hosen. Außerdem kostet doch neue große Haus, welches er im letzten Jahre baute, viel Geld, so daß der von den Arbeitern gezogene Profit bald auf-gespart wurde. Nun, Scherz beiseite, mögen die Unter-nehmer, die noch nicht bewilligt haben, nur bei ihrem Willen beharren, sie werden bald einsehen lernen, wer den Schaden hat. Die noch ausstehenden sind so ziemlich untergebracht; wir sehen daher dem Verhalten der beiden hiesigen Innungen mit der größten Ruhe entgegen. Die Widdersche Arbeiter haben bei der Bewegung endlich auch einsehen gelernt, daß eine Arbeiterorganisation zu bedeuten hat, denn ohne dieselbe wäre es niemals möglich gewesen, hier einen solchen Kampf siegreich zu Ende zu führen.

Am die Textilarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands und des Auslands. Nach und nach zunehmender Quelle gemordener Missethäter wird von den Arbeitgebern von Reibung in allen Ständen der Versuch gemacht werden, Weber und Weberinnen nach hier zu ziehen, um mit Hilfe fremder Arbeiter nach den Forderungen den Betrieb zu eröffnen. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands! Wir erwarten, gefaßt auf euer Widerrechtliches Solidaritätsgefühl, daß sich niemand von euch dazu wird geirren lassen, den streikenden Kollegen und Kolleginnen in den Rücken zu fallen. Alle Anfragen und Gelder sind zu richten an Frau W. W. W., Kaiser-Wilhelmsplatz 48.

Das Komitee

der streikenden Textilarbeitervereine von Reibung.

Die 3. Generalversammlung des Textil-arbeiterverbandes trat am letzten Sonnabend in Kolditz zusammen. Anwesend waren 42 Delegierte, die zusammen 113 Orte vertraten. Der Verband hat im letzten Jahre bei 84 585 M. Ummann eine Kasse von 80 000 M. gehabt; davon wurden für Streiks ausgegeben 10 535 M. Die Reibung allein belaufen sich jetzt 11 000 M. Nach Spanien sind 200, nach Frankreich 300 M. für Streiks geschickt worden. Der zwei Jahren davor der Verband 10 000 Mitglieder, jetzt 17 000.

Schwarze Anzüge zu verkaufen!

Osterfest!

Sonnenchein und Vogelzug,
Blauer Himmel, Blütenzug,
Junges Grün, Spaziergänger,
Lach und Lachen bewundernd schön,
Sich selbst geliebt auf das Beste,
Mit Genuss zum Osterfest!
Dieses alles, sagt ich dir,
Wird zum Fest zu bieten dir.
Denn im „Kleider-Paradies“
Ich ver'm Fest mich finden lies,
Staubend sah mich jedermann
Auf der Promenade an.
Nicht viel, das muß man sein,
Ist der Frühlingsanzug schön!

Ersparung der teuren Ladenmiete.

Unsere Massen-Anzüge sehen uns in den Stand,
unsere Waren zu dezent unerreicht billigen
Preisen abzugeben. Wir verkaufen:

- Herren-Anzüge, (Cheviot braun u. blau) nur 6 1/2 M.
- Herren-Anzüge, gute weisse, schöne Farb. nur 10 M.
- Herren-Anzüge, Sommeranzug nur 17 M.
- Herren-Sommer-Paletots, do. bessere nur 14 M.
- Herren-Hosen in Stoff, do. prima nur 2 M.
- Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge, sehr haltbar nur 4 M.
- Knaben-Hosen, einzeln nur 1 M.
- Sabelrock, Pelzröcke, Mäntel f. Herren nur 9 M.

Größte Auswahl vom billigsten bis zum
allerfeinsten Genre.

Anfertigung nach Maß ohne Preis-Erhöhung.

Sitzung feste Preise.

Jeder Gegenstand ist mit deutlichem und
leserlichem Preis versehen.

Kleider-Paradies

Inhaber: Carl Schulze & Co.
Scheffelstraße 12, 1. Etage.

Schwarze Anzüge zu verkaufen!

Neu eröffnet! Für Schneider! Neu eröffnet!

Spezial-Geschäft für
Herrenschneider - Bedarfs - Artikel.

Rohmaterialienlager und Reparatur. - Mein Stoffwache.
R. Rannacher, Dresden-Neustadt
Am Markt 5, Ginnana Kabinenstraße.

S Konfirmanden-Anzüge S

Größtes Lager von Herren- und Knaben-Anzügen von den
billigsten bis zu den besten Qualitäten. Herren-Anzüge von
9 M. an, Burschen-Anzüge von 7 M. an, Knaben-Anzüge
von 2 M. an. sowie Freiburger Schuhwaren zu billigen Preisen.
Beste Einkaufsquelle. 122/3
8 Weißgasse 8, Oswin Kegel.

Gelungen

ist es mir, ein Berliner Konkurs-Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben

zu erziehen und verkaufen, solange der Vorrat reicht,
500 Stück Cheviot-Anzüge in blau, braun und
schwarz, 1- und 2-reihig, schon von 9 M. an. 280
Stück helle Anzüge in hellen Farben und Mustern,
schon von 8.50 M. an. 200 Stück verschiedene
Sammgarn- und Velour-Anzüge, schon von 12 M.
an. 1000 Stück Stoffhosen in allen Farben und
Mustern, schon von 2.50 M. an. 160 Stück Bur-
schen- und Kinder-Anzüge, von 3 bis 14 Jahren,
schon von 2.50 M. an. Alle Sorten Arbeitskleider,
darunter Maschinen-Anzüge, erst Hamburger
Lederhosen zu jedem Preis.

Arbeiter, Bürger, Handwerker
in einem Interesse kauft einen Bedarf, solange der
Vorrat reicht, bei

L. Weiss
4 Ziegel-Strasse 4
1. Gehöft von der Pillnitzerstraße.
Man achte genau auf Name u. Nummer.

Schuhwaren
mit gediegene, dauerhafte, solide Jalousien für Herren, Damen
und Kinder, in den verschiedensten Ausführungen, eingeleitet bei billigen
Preisen
Heinrich Angermann
Ziegelstraße 55.
NB. Erlaube Freunde und Bekannte, mich bei Bedarf verbind-
lichungen zu wollen.

An die Arbeiterschaft von Dresden u. Umg.
Unterzeichneter Verein empfiehlt sich zur Ausführung von Konzerten,
Vällen, Partien, Sommerfesten und dergleichen Aufträgen. Unser
Geschäftsbüro befindet sich in Rindfleischs Restaurant, Dreßbische-
straße der Mitgliederkarte (2. Quart.): Weiß mit rotem Stempel.

fachverein der Zivil-Berufsmusiker

459 von Dresden u. Umg.
P. Hübner's Restaurant
empfehlen seine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer,
französisches Billard, Gesellschaftszimmer,
leben Sonntag: Musikalische Unterhaltung,
Zweifen und Getränke in bekannter Güte.
Hochachtung D. C.

Internationaler Verkehrs-Total aller Berufe und Gewerbetreibenden!

Gasthaus „Stadt Ausflüg“

1 Schuhmachergasse 1
im Zentrum von Dresden-Alttadt

Berkehr und kostenloser Arbeitsnachweis
der Natur, Ladierer, Säugelber, Kellner u. Berufsgeoffenen u.

Vereinszimmer für ca. 100 Personen.
Neues Patent-Billard.
Lieferung von 50 Bz. an. - Tag und Nacht geöffnet.

Paul Wilsdorf, Gastwirth.

NB. Partei-Zeitungen, als „Berufstät.“, „Arbeiter-Zg.“,
„Der wahre Jakob“, „Sächsischer Postillon“,
„Güldenstern“ und andere Zeitschriften liegen zur gefr.
Benutzung aus. D. C.

O. Deroche, Cigarrenfabrik, Löbtau.

Verandt. - Einzelverkauf. - Kein Zwischenhandel.
Geschäftslokale: 1. Bismarckstr., Ecke Reichenstr. 11. Dresdenstr. 24.
Wöchentliches Lager an Platz. Nur ausgeprobte gute Sorten.
Grossartige Auswahl in Cigaretten. Sehr beliebte Sorten.

Nur 5 Mark kostet einer dieser soliden und
eleganten, gefällig 323 gestempelten
massiv goldenen Ringe.



m. f. Brillant, m. f. Brillant, mit rotem Türkis, mit Top-Rubin

Größte Auswahl in goldenen Ringen zu billigen Preisen.
Silberne Herren-Diamant-Ringe von M. 14.00 an
Silberne Damen-Diamant-Ringe 15.00
Goldene Damen-Diamant-Ringe 21.00

Welche Auswahl in goldenen und silbernen Ringen
sowie Schmuckstücke in Gold, Silber, Platin, Gold-Doppel,
Vergoldung und edelsteinen Schmuckstücken.
Praktische Schmuckstücke zum Schmuckstücken in Gold, Silber, Gold-
Doppel, Granat, Korallen, Türkisen u. reinen Smaragd-Perlen.
Sämtliche Waren in feinsten Ausführungen zu billigen Preisen.
Jahresweise Preisveränderung gratis und franko.

Julius Seidel, Altmarkt 2, (Café Central)
früher: Bismarckstr. 42, 1. Etage.

122/15
Amandus Wahl
Schneidermeister
Dresden, Bettendorferstr. 30, Rummig b. Dresden, Reichenstr.
empfehlen sich zur Fertigung zur Anfertigung feiner
Herrengarderobe.
Cheviot-Anzüge von 40 Mark an
bis zu den elegantesten.
Größte Auswahl. - Streng reelle Bedienung.

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
H. O. Uhlig, Deuben
Dammstraße Nr. 3 160/30
verkauft Arbeitsfächer und Stoffgarderobe zu Fabrikpreisen.
Maß-Zachen werden schnell und billig geliefert.
Zagelproduktion: 200-300 Hosen und Anzüge.

Das Evangelium eines armen Sünders.
Von Wilhelm Weitling.
Preis 80 Pf.
Su beziehen durch die Expedition dieser Zeitsung.

Nudel-fabrikate

aus bestem Roggenmehl-Weizen
französisches Maccaroni
in 1/2-Pfund-Packeten zu 20 Pf.
Maccaroni Bruch
Pfund 30 Pf.
Griesfaden
Façon-Nudeln
und Eier-Gräupchen
Pfund je 32 Pf.
Gier = Nudeln I
(Gandarbeit) Pfund 50 Pf.
Gier = Nudeln II
Pfund 40 Pf.
Eier-Nudeln in Karton
1/2 Pfund enthaltend, zu 20 Pf.
Konsumverein
Vorwärts.

Achtung Pieschen!

Täglich frischer Eingang
von schönen großen
Landeiern
2 Stück 9 Pf. 203/3
Mandel 65 Pf.
Keine frische
Back-Butter
Pfd. von 80 Pf. an.
Schweizer-Butter
das Beste, was es in Butter giebt
Stück nur 55 Pf.
Butter-Konsum-Halle
Pieschen
Hofstraße Nr. 12.

Tafel-

butter in bester Qualität,
täglich frisch, garantiert rein
zu Pf. 110 Pf.
Grosse frische Eier
2 Stück 9 Pf. 203/10
Alle Sorten Käse
in feinsten Qualität zu billigen
Preisen empfiehlt
Spezialbutterhandlung von
Glessmann
Scheffelstraße 18.
Rindfleisch, 3 Pfund 1 Mark.
Rindfleisch, Pfund von 50 Pf. an.
Schweinefleisch, 2 Pfd. 1 M. 10 Pf.
Schafschmalz Pfund 50 Pf.
Blut- und Leberwurst, Pfund 50 Pf.
Fleischbällchen
Adolf Uhlig, Marktstr. 37.

Stollensteiner
wird angenommen in der Bäckerei von
Bruno Prather,
Blotenhauerstraße 57.

Wilh. Schamlott
Cigarren- u. Weinhandlung
Freiburgerstr. 69
neben der „Batholla“.

Schweizerkäse 50 u. 60 Pf.

14 sehr süßig und gut empfohle
vollständigen, vifanten
Emmenthaler
Pfd. 100 Pf.
feinsten Schweizerkäse, Pfd. 80 Pf.
reinen Alpen-Emmenthaler
Pfd. 30 und 35 Pf.
Alpiner Naturkäse, Pfd. 50 Pf.
Kümmelkäse
Stück 15 Pf.
Feinste Tafelbutter
Pfd. 1 M. u. 1.20 M.
Größeren Abnehmern
empfehle mein bestes Lager von
300 bis 400 Kanton zur Auswahl.
Ed. Heinicke
Ritterstraße 11.
Schines
Medizinal-
Wermutwein
bestes Magenstärkungsmittel, zu
haben in sämtlichen Konsum-
vereinen Dresdens und Umgegend.
Jedermann
kann der Versuch empfinden werden,
im Materialhof, 16 Material-
straße 16, einen Humpen
Wein für 25 Pf. zu trinken.
Alle Leiter der „Wch. Zeit.“ bedien
ihren Bedarf in emaillierten
Hochgeschirren
bei Roman Brauer, Marktstr. 15
Belle Baumgasse Dresden.

Nur für Kenner!
Gar. neue geriff. Gänsefedern
mit den ganzen Daunen jetzt ge-
rissen verleihe ich in
halbkreis . . . M. 2.45 per 100.
reinhalt . . . 2.50
Außerdem empfehle ich ebenfalls
nur in reinen Gänsefedern:
Gänseflossfedern, wie sie von
der Hand kommen, mit
Daunen . . . M. 1.40 per 100.
Dieselbe Qualität } fertigt
do. ohne Feder }
M. 1.75 per 100.
Gänseflossdaunen, hell
M. 2.00 per 100.
do. ganz weiß . . . 2.50
Gänseflossdaunen, halbweiß
M. 2.50 per 100.
do. reinweiß . . . 4.25
Der Versandt geschieht per Nachn.
oder vorherige Einsend. des Betr.
Was nicht gefüllt, nehme zurück.
Wasser gratis und franko.
Friedr. Tege, Stoll i. Bomm.

Künstl. Zähne 2 M.
Das Beste auf dem Gebiete der
Zahnheilkunde zu den denkbar billigsten
Preisen. Für Winterbermuttere Nach-
mittags 5-8 Uhr halbe Preisermäßig-
ung. Behandlung, Zahnziehen etc.
kostenlos.
Arnold Rosenthal
Luisenstraße 39.

Künstliche Zähne à 2 M.
Blonden, Zahngelben, Heroldten.
Kerzliche Anfertigungen.
15 jährige praktische Thätigkeit garan-
tiert für gute Arbeit.
W. Köfler, Schloßstraße 20.

Wirklich
gut und preiswert kauft man Hoch-
geschirre in emaillierten Blechblech
und Silbner bei H. Petzold,
Pieschen, Marienbühlstraße 59.
Im Hause des Herrn Reichhagen.
Größe Auswahl in Herren- und
Kinder-Garderobe, Arbeitsfächer,
Stiefel, Anop- u. Federstiefeln,
Halskette, Hauskette, Pantoffeln
etc. etc., nur gute Ware.

Herren Wäsche
Schiffs, Schürzen, Nachen, Bett-
zeug, Schlafdecken, Waden-Bett-
laken, Handtücher etc. etc. zu den
billigsten Preisen bei
C. Schöwitz
Dresden
Marktstraße H u. C. Nr. 98.

Keine Uhr
kostet über 1 M. 50 Pf. unter
einjähr. Garantie zu reparieren bei
C. Ruske, Johannestr. 18.
Anerkannt solid!

Buchstaben-Rester
zu Anzügen, Hosen und Kinderanzügen
speziell b. H. Rieder, Bismarckstr. 18, 2.
Schritte zum Selbstanfertigen!

Im Abzahlungs-Bazar

Neumarkt 11, 1. u. 2. Etage
neben
Hotel „Stadt Rom“.

S. Sachs

Neumarkt 11, 1. u. 2. Etage
neben
Hotel „Stadt Rom“.

erhält Jedermann auf **Abzahlung:**

Herren-Anzüge

von Mt. 22.— an.
Sommer-Paletots von Mt. 22.— an
Fasces 7.—
Konfirmations-Anzüge 20.—
Knaben-Anzüge 5.—
Stiefeln, Güte, Schirme.
Größtes Lager von
Uhren in Gold und Silber.
Regulateuren, Musikwerken.

Damen-Kleider

von Mt. 20.— an.
in höchst eleganten Façons.
Konfirmations- und Trauer-Kleider
in jeder Preislage.
Blousen, hell und dunkel von 6 Mt. an
Jaschets und Kragen 7
Regenmäntel und Umhänge 8
Mädchen-Mäntel 8

Kleider-Stoffe

in großer Auswahl.
Bettzeuge, Darchente.
Unterrockstoffe.
Leinenzeuge.
Damen-Schürzen
Damen-Unterröcke
in Seide, Woll, Halb-Woll und weis.

Möbel, gemalt u. furnirt.

Plüsch- und Rind-Garnituren,
Sophas und Matten.
Betten.
Stopp- und Schlafdecken.
Teppiche (Axminster)
von 10 Mark an bis zu den feinsten Qualitäten.
Tisch- und Bettdecken von 3 Mark an.
Fortiören und Säuserstoffe.
Sardinien.
Kinderwagen, Baggedecken.

Neu aufgenommen:
Damen-Wäsche! Kinder-Kleider für jedes Alter.

Umhänge (Câpes)

für Damen, Mädchen und Kinder.

Dem Artikel wandten wir in diesem Jahre unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zu. Die Auswahl, welche wir in Umhängen bieten, entspricht den weitgehendsten Anforderungen.

Reiche Sortimente in Farben, Stoffen, sowie geschmackvollsten Ausstattungen, niedrigste Preise, das ist es, was wir unserer geehrten Kundschaft zu bieten in der Lage sind.

Umhänge für Mädchen **35 Pf.**
Umhänge für Mädchen bis 14 Jahre alt, 65, 100, 125 Pf.
Elegante Doppeltragen 150 und 185 Pf.
Reich ausgestattete Stroge in hellen und dunklen Stoffen 2.50, 2.85 und 3.50 Mark bis zu den allerfeinsten Genres.

Sortimentswarenhau

en gros. **Meidner & Co.** en détail.
Nr. 6 Bischofsplatz Nr. 6

Gde. Hechtstraße.
Herdobahnlinie Böhmischer Bahnhof—Tannenstraße. Man fährt bis Bischofsweg.
Zwei Minuten von unserem Geschäft.

Wir empfehlen den Genossen und Genossinnen zur Anschaffung:

Aus Kampfgewühl und Einsamkeit.

Gedichte von Robert Seidel (Zürich).

Preis 1 M.

Möbel

Sophas
in verschiedenen Façons u. Bezügen
Sesseln
mit guten Stahlfedern-Matzen,
Rücken- u. Kleiderstühle, Kommoden
Sessels, Spiegel, Stühle, Tische u.
Schreibtische.
Wang besonders gebe ich 202/14
Braut-Ausstattungen
unter den günstigsten Bedingungen ab.
J. Berkowitz Nachf.
Wettinerstr. 7, I.
Zeilzahlung erlaubt.

Löbtau!

Wilsdrufferstraße 42.
Sämtliche
Mal- und Mauer-Farben,
freischichtige Delfarben,
schön und schnell trocknend,
Lacke, Firnisse
Pinsel, Leim, Terpentin-Öle
Schablonen
in großer Auswahl empfiehlt zu
billigsten Preisen die

Dragerie z. weissen Kreuz
Emil Lindner
Löbtau, Wilsdrufferstraße 42.

Bazar zur Billigkeit
für
Haus- u. Küchengeräte

Heiraths-Ausstattungen
Porzellan, Steingut-
Glas- u. Holzwaaren. 645
Größe Auswahl in

Smalfe-Geschirr
wird am billigsten verkauft:
24 Wettinerstr. 24
Gde. Rufferstraße.

Größe Auswahl in emailierten
und eisernen
Kochgeschirren
empfehlen zu billigen Preisen
Kästner & Reimann
Am See, Gde. Jakobstraße.

Getragene
Herren- und Damengarderobe, neu
und gut. Schabwert, starke neue
Arbeits-Anzüge, alle Sorten Arbeits-
kleider, Blousen, Hemden, Schürzen,
Mäntel usw. empfiehlt
A. Domski, Zwingerstraße 14.

Gesundheit ist Reichtum!

Karl Schüller's
Institut für Naturheilkunde
Hohestraße 6, I. Nahe Grenzstr.
Sprechzeit: 9-11 u. 2-4 Uhr. Sonntags nur vorm. 9-12 Uhr.
Radweilich beste Erfolge bei schweren Nerven- und Geisteskrankheiten
Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen.

Wilhelm Glaser, Schneidermeister
grosse Plauenstrasse 15
empfiehlt sich zur
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe
nur nach Maß.

120/7

Bleibe du dem Volke treu.

„Gold-Eins“ bleib' dem Volke treu,
bleib' ihm stets ergeben,
denn dich dem Volk auf's neu:
Wollst du nicht geben!
Schade nie den Verstorbenen,
Wir sollt' das Volk sonst deden
Den Kleiderbedarf im ganzen Land'
Wismut: wärd's nur erweiden.
Das Volk es ist sich best gewis,
Treu wird dem Volk du bleiden,
Du bleidst des Volkes Paradies,
Stets billig wird du bleiden.

Frühjahrs-Saison 1896:

Herren-Paletots
Mark 7.50, 9, 12, 15, 19, 22, 24, 28, 30.
Herren-Mäntel
Mark 7.50, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 22, 24.
Herren-Anzüge
Mark 6.75, 8, 10, 12, 16, 18, 22, 26, 30.
Herren-Anzüge
Mark 4.50, 6, 8, 10, 11, 12.50, 14, 17, 21.
Einzeln Jacketts
Mark 4, 5.50, 7, 9, 11, 12.75, 15, 17, 20.
Einzeln Hosen
Mark 1.50, 2, 2.75, 4, 5.50, 6.75, 8.50, 10, 14.
Knaben-Anzüge
Mark 1.50, 2.75, 4, 5.50, 6.75, 7.50, 8.50, 9.25, 10.

Konfirmations-Anzüge
Mark 5.50, 7, 9, 12, 15, 17, 19.75, 22, 25.
Größe, billige und reelle Einkaufsanzeige.

„Goldene Eins“

Inhaber: **Georg Simon**
Dresden, Schloßstr. 1, 1. 2. u. 3. Stg.
Einziges an diesem Orte, welches zu solch
billigen Preisen verkauft.
Geschäft Voricht vor Nachahmungen!